

## **Gott kennen heißt gerecht (mutig, selbstlos) handeln**

**13,1-2** ... Abraham kehrt aus Ägypten zurück, reich an Vieh, Silber und Gold; warum, weil er in Ägypten so geschickt Handel betrieben hat? Weil er mutig aufgetreten ist und schnell Freunde gewann?

Wollen wir zusammenfassen was passiert ist: Abram zieht mit Sarai wegen einer Hungersnot nach Ägypten. **12,11-13**

Vom weiteren Kontext der Mosebücher her kann man schön Böses ahnen, wenn sie nach Ägypten ziehen, denn der Weg nach Südwesten, nach Ägypten, weg vom verheißenen Land ist grundsätzlich der falsch Weg, später der Weg in die Sklaverei.

Auch fällt auf, hier steht nicht, dass Gott Abraham sagte: ziehe mit deiner Frau nach Ägypten. Er handelt aus Gründen der Vernunft, aber war Gott nicht in der Lage, ihn auch trotz der Hungersnot im verheißenen Land zu versorgen?

Dass es kein großer Glaubensschritt ist wird auch durch sein Verhalten angedeutet, als sie ins Land ziehen: er glaubt anscheinend nicht, dass sein Gott in der Lage ist, ihn vor bösen Plänen der Ägypter zu schützen. Er greift wieder zu menschlichen Mitteln um sich zu schützen.

Abraham baut Mist. Aber Gott macht aus Abrahams Mist wieder Segen! Pharao nimmt sich seine Frau und zahlt ihm einen großzügigen Brautpreis dafür. Gott schützt Sarai und ihn, er weist den Pharao zurecht. Und Pharao, der heidnische König, der Götzendiener, weist Abraham zurecht. Mir scheint es, als ob er Abraham eine Frage direkt von seinem Gott stellt: Warum hast du das getan?

Warum warst du so ungläubig? Er konfrontiert Abraham mit seinem Unglauben, mit seinem Versagen. Das soweit als Hintergrund.

Nun ist Abraham wieder im verh. Land, reich geworden an allen Schätzen der damaligen Welt, und eindeutig nicht aus seinem Verdienst, sondern durch den Segen Gottes.

**V. 3 – 4** ... Abraham ist wieder auf dem richtigen Platz, im verheißenen Land, er macht weiter mit seinem wandelnden Gottesdienst. Er knüpft an die Zeit an, als er noch im Glauben, im Vertrauen auf Gott wandelte. Er besucht wieder die Stätten, wo ihm Gott begegnet ist. Er kommt wieder auf den richtigen Weg. Mit der eindrücklichen Erfahrung im Rücken: Gott schützt ihn, Gott segnet ihn auch wenn er mal einen Irrweg geht. Gott biegt seine krummen Wege gerade, er lässt auf Abrahams Mist wunderschöne Blumen der Gnade Gottes wachsen. Vielleicht hilft diese Erfahrung als Hintergrund, als er nun mit dem nächsten Problem konfrontiert wird:

**V. 5 – 9** ... nun rückt Lot wieder ins Bild, der die ganze Zeit mit Abraham mitgezogen ist. Es ist Zeit für eine Trennung, denn ihre gemeinsamen Herde sind zu viele geworden. Es droht zu einer ökologischen und zwischenmenschlichen Katastrophe zu werden.

Nach den Regeln der damaligen Kultur ist ganz eindeutig, wie der Konflikt zu lösen ist: Abram ist älter als Lot, er ist sein Onkel, er hat auch gesellschaftlich eine höhere Stellung. Er hat natürlich das Recht, Lot dahin zu schicken wo er will. Man würde es eigentlich auch von ihm erwarten, dass er zuerst wählt wohin er ziehen will, und dass Lot dann sich mit dem Rest zufrieden geben muss.

Aber Abrahams Glaubenserfahrungen – denken wir gerade an die Erfahrung in Ägypten – haben ihn gelehrt, dass er einen großen Gott hat, der sich um ihn kümmert; dass dieser Gott großzügig ist und ihn gerne segnet. Mir scheint, dass diese Großzügigkeit Gottes schon ein wenig auf Abram abgefärbt hat. Denn genauso großzügig geht er nun mit seinem Neffen Lot um. Er lässt ihm, den Jüngeren, die Wahl wo er hinziehen möchte. In der festen Überzeugung: Gott kümmert sich um mich. Ich komme nicht zu kurz, auch wenn ich nicht für mich kämpfe, für mich raffe.

**V. 10 – 12 ... (pp)** Der Mensch sieht was vor Augen ist: Lot sieht die schöne Gegend von Sodom und Gomorra, es wird ja notiert, dass die Städte noch nicht vom Feuer vom Himmel vernichtet worden sind. Es sah alles noch angenehm aus, aber schon der Hinweis ruft uns in Erinnerung: die Tage Sodoms sind gezählt. Gomorra ist der baldigen Vernichtung preisgegeben, wegen ihrer großen Bosheit und Gottlosigkeit.

Der schlechte Ruf dieser beiden Städte, das kann kein großes Geheimnis gewesen sein. Lot weiß auch wohl davon, trotzdem zieht er in Nähe von Sodom, ohne über die Konsequenzen nachzudenken, die es für seine Familie bald haben wird.

**(pp)** „Der Mensch sieht was vor Augen ist“, daran muss ich öfters denken, wenn Menschen in Deutschland erfahren, dass ich aus San Diego komme und mich spontan fragen: Warum bist du nicht dort geblieben? Warum bist du nach Deutschland gezogen, und dann noch in den Osten, nach Cottbus?

San Diego ist wirklich eine sehr schöne Stadt mit einer starken Wirtschaft und ein sehr angenehmes Klima. Überhaupt ist Südkalifornien eines der schönsten und reichsten Gebiete der Welt. Ein Paradies auf Erden?

Orange County liegt etwas nördlich von San Diego. Vor kurzem musste der Kreis Orange County eine illegale Siedlung auf öffentlichem Land auflösen. Auf einer Länge von 3 Kilometern hatten Obdachlose dort Zelte aufgestellt und lebten dort. Beim Aufräumen sammelten sie eine halbe Tonne Kot und 5000 Nadeln auf. Paradies auf Erden? Es ist so schön, dass Hunderte von diesen Obdachlosen auf Droge sind um es auszuhalten?

Egal wo man hinkommt, egal wie schön die Umgebung, die Probleme der Menschen, ihre seelischen und geistlichen Schwächen, bleiben die gleichen. Das war auch das Problem mit der Gegend von Sodom, die schöne Umgebung hat geblendet und über die moralische und geistliche Verwesung dieser Städte hinwegtäuscht. Lot sieht was vor Augen ist und ignoriert die offensichtlichen Probleme der Menschen dieser Gegend. **V. 13** ...

**V. 14 – 18** ... es ist gewiss kein Zufall, dass direkt an dieser Stelle berichtet wird, wie Gott seine Verheißung an Abraham erneuert. Als ob Gott Abraham versichern möchte: du hast richtig gewählt Abraham. Im Grunde gehört dir das Land schon, auch wenn es einige Generationen dauern wird, bis deine Nachkommen es in Besitz nehmen können. Gleichzeitig bekommt er auch eine ganz neue Verheißung: seine Nachkommen sollen so zahlreich werden wie der Sand am Meer.

**V: 17 ... (pp)** eine sehr interessante Anweisung bekommt er vom Herrn. Er soll das ganze Land durchziehen, es sich ganz genau angucken, in dem Wissen, dass es alles seinen Nachkommen gehören soll. Sein wandelnder Gottesdienst im Land der Verheißung geht weiter. Er durchwandert die Verheißungen Gottes und stellt sich vor, wie es mal sein wird, wenn Gott seine Verheißungen erfüllt.

Durch das Wort Gottes wird uns ein ähnliches Verhalten nahegelegt. Die Bibel, das Wort Gottes ist unser Land der Verheißung. Es ist nicht umsonst so, dass Gott uns so viele spannende Verheißungen in seinem Wort schenkt. Sie sind teilweise wie Fenster in den Himmel, Gucklöcher in die Ewigkeit, ein Vorschau des Filmes „So wird Gottes Neue Welt!“

Wer darauf verzichtet, durch dieses wunderbare Land der Verheißung zu ziehen, sich aktiv vorzustellen wie es sein wird, wenn Gott alle seine Verheißungen an uns erfüllt, der ist selber schuld, wenn diese böse Welt ihn runterzieht.

**(pp)**

„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« **1. Kor. 2,9**

Ich wandere durch diese Verheißung Gottes und versuche mir vorzustellen, was diese Worte alles bedeuten könnten, auch wenn es sie letztlich nie fassen kann.

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“ **Röm. 8,28**

Ich wandele durch diese Verheißung Gottes und stelle mir vor, was Gott Gutes in meinem Leben bewirken will durch die Prüfung, die ich gerade durchmache.

„Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider, und wir werden verwandelt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.“ **2. Kor. 3,18**

Gott verwandelt mich in das herrliche Bild Jesu Christi, was er wohl in diesem Jahr konkret in dieser Richtung vorhat? Ich bin gespannt wie er mich dieses Jahr verändern wird.

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.“ **Joh. 14,12**

Glauben wir dieser Verheißung Gottes? Kann das sein, dass wir durch den Beistand des Heiligen Geistes größere Werke tun als Jesus? Das verspricht er seinen Jüngern. Eine faszinierende Verheißung Gottes. Hast du schon mal überlegt, was sie für dich persönlich bedeutet?

Nur eine ganz kleine Auswahl war das. Es gibt Hunderte wenn nicht Tausende von weiteren solchen Verheißungen, mit denen Gott uns dazu einlädt, ein wenig zu träumen, in einem geheimnisvollen neuen Land spazieren zu gehen, das absolut spannende Land der Verheißungen Gottes.  
(pp)

Was tut man für seinen Neffen? Ich habe dem einen Neffen zur Hochzeit Geld geschickt. Wenn wir in San Diego zu Besuch sind, rede ich freundlich mit ihm und frag ihn nach seinem Leben und seiner Familie.

Hilft man einen Neffen aus wenn er in finanzielle Schwierigkeiten gerät? Ist man bereit, für seinen Neffen sein Leben zu riskieren? Wichtige Fragen in Bezug auf die nächste Geschichte in Kapitel 14.

Ich lese die Verse 1-10 nicht, denn es geht um etwa 25 Namen von Königen und Ortschaften, die ihr sowieso gleich vergessen werdet, die ich auch kaum aussprechen kann. Die Kurzfassung: 4 Könige von Kleinstädten führen Krieg gegen 5 andere Kleinfürsten (darunter die Könige von Sodom und Gomorra). Was passiert? Die 5 Könige, auch die von S. u. G. sind unterlegen: **V. 11 – 13 ...**

Lot ist in Not. Wie reagiert Abram? Er hätte ja sagen können: so ein Dummkopf, geschieht ihm recht! Denn inzwischen wohnt er nicht nur bei Sodom, sondern in Sodom! Wäre er wenigstens Nomade geblieben, außerhalb der Stadt, hätte er mit seiner Familie und seinen Herden schnell abhauen können bevor der Krieg ausbrach. Nun heißt es mitgehangen/mitgefangen.

Erinnert ihr euch noch an den Werdegang Lots? Als die Sippe von Ur losgezogen ist, war das Ziel Kanaan. Sein Großvater Terach ist aber in Haran hängengeblieben. Lot geht zusammen mit Abram ein Glaubenswagnis ein und zieht nach Kanaan, wird mit Abraham zusammen Nomade, durch zieht das Land ohne feste Bleibe. Sie ziehen zusammen nach Ägypten und wieder ins verheißene Land. Sie trennen sich, Lot zieht in die Nähe von Sodom.

Nun hatte er wohl genug vom Nomadenleben. Einige Zeit später treffen wir ihn wieder, in Sodom, in einer sehr bösen, gottlosen Stadt wo viele Götzen angebetet wurden. Hat

wohl seine Herden verkauft und sie gegen eine schöne Villa in Sodom eingetauscht.

Sehen wir auch manchmal das, was vor Augen ist und tauschen das Leben, das Gott für uns vorgesehen hat gegen die Bequemlichkeit? Manchmal habe ich den Eindruck, dass die Bequemlichkeit uns schneller besiegt und davon abhält, den Willen Gottes zu tun als irgendwelche großen Laster oder Versuchungen.

Ist das nicht so? Tue ich den Willen Gottes nicht, weil ich stattdessen Drogen verkaufe? Statt den Willen Gottes zu tun, führe ich eine Gang von Autokdieben an?

So ist das nicht. Ich tue den Willen Gottes nicht, weil ich stattdessen bequem auf der Couch sitze und mir einen Film reinziehe. Ich habe es mit in meiner Wohnung so bequem eingerichtet, dass Besucher nur stören würden. Gäste machen Umstände und sind manchmal anstrengend. Ist das nicht eher unser Problem?

**V. 14 – 16 ... (pp)** nun sehen wir wohl in diesem Ereignis, wie Abram durch die Beziehung zu seinem Gott geprägt worden ist. Er handelt so, wie Gott handeln würde: mutig, entschlossen, selbstlos, gerecht. Er handelt aus Liebe zu seinem verstorbenen Bruder, zu seinem quasi „Adoptivsohn“ Lot und geht ihn retten. Egal, dass er an der Misere selber schuld war, dass er es hätte besser wissen müssen.

Mit 318 Mann jagt er vier Königen mit ihren Heeren nach. Abram hat entweder viel Glauben oder er ist nicht ganz bei Trost. Ich tippe auf das erste. Bestimmt weiß er, dass er mit dem kleinen Volkssturm aus seinem Haushalt kein Gegner



ist für die vier Könige, die er nachjagt. Aber er dient einen großen Gott und handelt dementsprechend. Sein Handeln beweist, wie groß sein Gott für ihn ist.

Gott hat das Herz des Pharaoh in Ägypten gelenkt: er war bei weitem der mächtigste Mann der damaligen Welt, wurde als ein Gott verehrt, hatte in seinem Land uneingeschränkte Macht. Und doch gibt er Abram kleinmütig seine Frau zurück und verlangt den Brautpreis, den er bezahlt hatte, nicht zurück. Der Gott, der ihn gegen den mächtigen Pharaoh geschützt hat ist fähig, ihm gegen vier kleine Lokalfürsten den Sieg zu geben. Und so kommt es dann auch.

**V. 21 – 24** ... wir haben den faszinierenden Bericht über den Melchizedek ausgeklammert, das kommt nächstes Mal dran. Hier in den letzten Versen der Erzählung wird deutlich, was Abram von seinem Neffen Lot unterscheidet.

Lot zieht wieder nach Sodom, weiterhin blind für die Gefahr in die er sich und seine Familie dadurch begibt. Die große Bosheit der Menschen Sodoms ist ihm anscheinend auch gleichgültig. Die Warnung durch den Überfall und die Rettung durch seinen Onkel haben bei ihm keine Wende gebracht, keine Erleuchtung.

Abram dagegen will offensichtlich mit dem König von Sodom absolut nichts zu tun. Der König von Sodom handelt hier nicht großzügig, sondern nur nach der Sitte der damaligen Welt. Abram durfte als Retter des Volkes von Sodom die ganze Beute aus dem Beutezug behalten oder unter seine Männer verteilen. Es war der Normalfall.

Aber Abram möchte jeglicher Beziehung zum König dieser verkommenen Stadt vermeiden, auch dadurch, dass er versuchen sollte, durch Gejammer oder was auch immer etwas von seinem Besitz zurück zu erhalten. Abram kannte ihn gewiss als geizigen und kleinherzigen Mann. Er hätte an der Beute sowieso keine Freude gehabt.

Und vor allem kennt er seinen Gott, der ihn schon so reich gesegnet hat. Er braucht die Reichtümer Sodoms nicht. Und er will sie auch nicht! Nichts was ihm mit dieser Stadt und mit diesem König verbindet.

Abram hat geistliche Augen, die von der Weisheit und Gegenwart Gottes geprägt sind. Lot ist weiterhin auf beiden Augen blind. Dieser Kontrast soll uns hier vor Augen stehen und uns dazu ermutigen, uns den richtigen als Vorbild auszusuchen (Ein Tipp: es ist nicht Lot!).

Sehen was vor Augen ist (Lot), oder den, der hinter allem steht und alles lenkt, der auch mein Leben in seiner Hand hält (Abram). Wir wissen welcher der gesegnete Weg ist. Den sollen wir gehen.